

Nur die Liebe zählt.

Predigt beim Trauergottesdienst für Herrn Otto Kocherscheidt

am Donnerstag, den 2. Mai 2019

von Domdekan Dr. Bertram Meier

Klein ist, mein Kind, dein erster Schritt,

klein wird auch dein letzter sein.

Den ersten gehn Vater und Mutter mit,

den letzten gehst du allein.

Lieber Herr Kocherscheidt mit Familie, liebe Mitbrüder,

liebe Angehörige und Freunde von Herrn Kocherscheidt,

liebe Schwestern und Brüder!

Diese Zeilen aus der Feder des Pfarrers und Dichters Albrecht Goes (1908-2000) beschreiben unsere Situation. Geburt und Tod sind nicht weit auseinander, Leben und Sterben sind gleichsam Geschwister. Wenn Herr Kocherscheidt auf seinen beruflichen Weg ebenso wie auf sein vielfältiges kirchliches Wirken zurückschaute, stelle ich mir vor, dass der passionierte Jurist und engagierte Katholik seinen Lebensweg in die Verse des Gedichtes gekleidet hätte:

Klein ist, mein Kind, dein erster Schritt,

klein wird auch dein letzter sein.

Den ersten geh'n Vater und Mutter mit,

den letzten gehst du allein.

Sei's um ein Jahr, dann gehst du, Kind,

viel Schritte unbewacht,

wer weiß, was das dann für Schritte sind

im Licht und in der Nacht?

Die zweite Strophe des Gedichtes atmet den Reichtum eines Lebens in Fülle. Auch unser verstorbener Herr Kocherscheidt kann ein Lied davon singen, was das für Schritte sind im Licht und in der Nacht. Er hat erfahren, was Fülle des Lebens heißt im Auf und Ab, in Höhen und Tiefen, auf Gipfelpunkten und in tiefen Talsohlen. Dafür steht nicht zuletzt sein Einsatz als externer diözesaner Beauftragter für Fälle sexuellen Missbrauchs und körperlicher Gewalt an Minderjährigen durch Geistliche oder Mitarbeiter des Bistums Augsburg sowie seiner Pfarrkirchenstiftungen. Unser Bischof Dr. Konrad Zdarsa hat es in seinem Nachruf auf den Punkt gebracht: Herr Kocherscheidt hat den Betroffenen „sein Ohr geschenkt, war für sie da und stand ihnen mit großem Einfühlungsvermögen zur Seite.“ Was ist es, das uns heute bleibt am Tag des Abschieds? Was wäre jetzt an der Zeit, wenn unser Verstorbener noch einmal zu uns sprechen könnte, als Mensch, als Christ und überzeugter Katholik? Was würde er uns sagen?

Zunächst würde er uns wohl bitten: *Entdeckt die Zeit als Geschenk!*

Zeit ist Geld, sagen wir. Mehr nicht? Ein Stück weit mag das stimmen. Aber Zeit ist mehr Gabe als Geld, sie ist unbezahlbar. Sie ist Geschenk. Das hat Herr Kocherscheidt uns in seinem Leben gezeigt. Fast 75 Jahre Zeit wurden ihm von Gott geschenkt, und mit diesem Kapital hat er von Anfang an gewuchert: Geboren am 27. August 1944 aufgrund einer Kriegsevakuation in Bad Tölz, ist Otto Kocherscheidt in Augsburg aufgewachsen. Nach dem Besuch der Grundschule St. Georg absolvierte er das Peutingen Gymnasium, wo er 1965 Abitur machte. An der Ludwig-Maximilians-Universität in München schloss sich ein Jura-Studium an, das er 1971 abschloss. Seine berufliche Laufbahn führte ihn nach Augsburg und Donauwörth, ehe er viele Jahre als Vorsitzender Richter am Oberlandesgericht München mit Sitz in Augsburg wirkte. Eine seiner Kolleginnen würdigt ihn so: Herr Kocherscheidt „war unbestritten ein exzellenter Jurist mit klarem Blick für das Wesentliche, vor allem aber hat er dabei immer die betroffenen Menschen und deren Umfeld beachtet und

geachtet. Besonders hervorzuheben waren seine Menschlichkeit und jegliches Fehlen von Eitelkeit. Ich werde ihn mit seinem hintergründigen Humor und seiner geschliffenen Sprache sehr vermissen.“ Bei aller Trauer möge sein Beispiel für uns alle auch Trost und Hoffnung sein. Gerade jetzt wird manche Szene im Lebensfilm neu lebendig und von denen, die ihn kannten, in Zeitlupe angeschaut. Zeit, die mit Geld nicht zu bezahlen ist, weil verschenkte Zeit letztlich verschenkte Liebe ist. Und recht verstandene Liebe ist gratis. Entdecken auch wir die uns auf dieser Welt gewährte Zeit als Geschenk des Schöpfers!

Ein Geschenk verpflichtet. Aus der Gabe wird eine Aufgabe. Das ist das Zweite, was wir aus dem Leben von Herrn Kocherscheidt herauslesen können: ***Nützt die Zeit, die euch gegeben ist!***

Es gibt ein Wort, über das es sich nachzudenken lohnt: „Heute ist der erste Tag vom Rest deines Lebens.“ Als ich zum ersten Mal diesen Satz hörte, habe ich gestutzt. Rest des Lebens? Ich möchte noch nicht abtreten! Ich habe das Leben doch vor mir! Aber machen wir uns nichts vor. Wie immer wir es drehen und wenden, die Sanduhr läuft – auch für die Jüngeren unter uns. Niemand von uns weiß, wie lange sein Lebensvorrat bemessen ist. So viel ist sicher: Heute ist nicht nur ein Tag des Abschieds, sondern eine Einladung zum Neuanfang, nicht nur ein letzter Tag, sondern eine neue Chance: anfangen dürfen und müssen.

Herr Kocherscheidt war eine Persönlichkeit, die immer wieder neu angefangen hat. Obwohl er sich zeitlebens liebevoll um seine Mutter kümmerte, war er kein Muttersöhnchen. Er hat sich nicht im Privaten eingehaust, sondern seine Talente in die Kirche eingebracht: 2002 vom Bischof in den Diözesanrat berufen, war er 16 Jahre lang dessen Mitglied; er gehörte auch dem Vorstand an und leitete mit Begeisterung den Sachausschuss „Europa: Nachbarschaft-Partnerschaft-Integration.“ Eignung und Neigung haben sich zur fruchtbaren Synthese verbunden. Vielleicht lag das Thema Europa auch in Kocherscheidts Genen: die Mutter stammte aus Wien, aus Wuppertal der Vater.

Deshalb ist es kein Wunder, dass Herr Kocherscheidt für Europa „brannte“: Ein besonderer Augapfel seines Interesses war die Partnerschaft mit dem tschechischen Bistum Königgrätz, besonders das Schulhilfswerk lag ihm am Herzen. Dass jedes Jahr der Chor des Bischöflichen Gymnasiums „Squadra Rezonanta“ bis heute bei uns in Augsburg gastiert, gehört mit zu seinen Verdiensten. Auch für Flüchtlinge in unseren Gemeinden hat er sich eingesetzt. Und nicht vergessen möchte ich, dass Herr Kocherscheidt an Erklärungen des Diözesanrates maßgeblich mitgewirkt hat, zuletzt noch vor wenigen Wochen im Hinblick auf die bevorstehenden Europa-Wahlen. Vergelt's Gott dafür!

Vielleicht waren die letzten Monate zunehmender Schwäche auch eine Zeit, die unser Verstorbener genützt hat, um noch tiefer in den Glauben hineinzuwachsen. Er hat darüber nicht viel gesprochen, aber sein Wesen war von tiefer Zuversicht und Gelassenheit geprägt so, als wollte er sagen: Nun kann ich Aufgaben und Menschen, die ich halten wollte, lassen. Meine Zeit liegt in Gottes Hand.

So schließt sich noch eine letzte Botschaft an, die uns der Verstorbene mitgibt: ***Segnet die Zeit!*** Oder besser: ***Lasst eure Zeit von Gott segnen!***

Im Breviergebet sprechen wir jeden Abend: „Herr, auf dich vertraue ich, in deine Hände lege ich mein Leben“. Diese Sätze erinnern uns an Jesu letzte Worte am Kreuz. Je mehr wir uns auf die Macht und die Ohnmacht unserer Hände einlassen, umso mehr hilft es, unsere Tage in Gottes Hände zu legen. „Herr, auf dich vertraue ich, in deine Hände lege ich mein Leben.“ Oder mit dem Psalmisten gesprochen: „Unsere Tage zu zählen, lehre uns, o Herr“ (Ps 90). Das ist wie eine Einübung ins Loslassen, ins Schlafen. Und der Schlaf ist eine Einübung ins Sterben. Wer so im Leben Sterben übt, dem kann geschenkt werden, dass der Tod kein Bruch, sondern ein Übergang wird, ein „Entschlafen“ im wahrsten Sinn des Wortes. Herr Kocherscheidt hatte - Gott sei Dank - keinen langen Todeskampf; er ist einfach entschlafen, „hinübergeschlafen“ in ein neues Leben.

Rainer Maria Rilke umschreibt es einmal so:

„Wir fallen. Diese Hand da fällt.

Und sieh dir andre an: es ist in allen.

*Und doch ist Einer, welcher dieses Fallen
unendlich sanft in seinen Händen hält.“*

Liebe Schwestern und Brüder!

Heute sind wir Trauernde. Doch wir trauern in Dankbarkeit und Zuversicht. Die Zeit, die unser Verstorbener auf dieser Welt mit vielen von uns geteilt hat, soll von Gott gesegnet sein. Und in der Hoffnung darauf, dass es Einen gibt, der das Fallen ins Sterben unendlich sanft in seinen Händen hält, wollen wir darum bitten, dass Herr Otto Kocherscheidt in seinem Abschied das Zeitliche gesegnet hat und bereits im Segen der Ewigkeit steht. So spannt sich unser Bogen wieder zum Anfang hin auf, wenn die Mutter zu ihrem Kind sagt:

*Klein ist, mein Kind, dein erster Schritt,
klein wird auch dein letzter sein.*

*Den ersten geh'n Vater und Mutter mit,
den letzten gehst du allein.*

*Geh kühnen Schritt, tu tapferen Tritt,
groß ist die Welt und dein.*

*Wir werden, mein Kind, nach dem letzten Schritt,
wieder beisammen sein.*

Amen.